

# Hallische Zeitung

verm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier).



**Abonnements-Preis**  
pro Quartal 3 Mart.  
Die Hallische Zeitung erscheint wöchentlich  
in erster Ausgabe Vormittags 11 1/2 Uhr,  
in zweiter Ausgabe Abends 6 Uhr.

**Inserionsgebühren**  
für die fünfzehntägige Zeile oder deren Raum  
18 Pf., 15 Pf. für alle and. Bezirke  
Verlegung.  
Reclamen an der Spitze des Inseratenteils  
pro Zeile 40 Pf.

N 285. Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung. Halle, Donnerstag 6. December. Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerhard. 1883.

## Die Wichtigkeit der Sprachenfrage im Staatsleben.

Wer die Wichtigkeit der Sprache, als des Aeußerungsmittels der geheimsten Regungen des Volksgemüths, erkennt und würdigt, der wird es auch verstehen, daß für das Verständnis der innigen Beziehungen des Staatslebens, das gemeinsame Streben der Völker, den höchsten Aufgaben beizustehen, gerecht zu werden, derjenige Zustand als der allein nützlichste erscheint, in welchem Staats- und Volkstum sich vollständig decken und eine Sprache als Verständigungsmittel von einer Grenze des Landes bis zur andern zieht. Darum erklären wir uns die Wünsche der altallianischen Entzweiung gern aus dem Umstande, daß ein ungeschickter Band geistiger Gemeinschaft alle Weltlich Keckenden umschlang und daß Roms Sprache mit ihrer überwältigenden Kraft und imperatorischen Würde alle Unterthanen des Weltreiches unter die Majestät desselben Gesetzes zwang. Und dennoch ist — bei der Mannigfaltigkeit der Volkstämme und ihrer entchiedenen Wichtigkeit namentlich für das dichterische Schaffen — jene Einheit der Sprache und des Staatslebens auch im Alterthum ein unerreichtes Ideal geblieben.

Mit der Bestärkung des antiken Lebens durch die Stürme der Väterwanderung schien diese Spracheneinheit völlig verloren zu sein. In den auf den Trümmern des römischen Weltreiches entstandenen germanischen Staaten finden wir Helten, Germanen und Skandinaven nicht durcheinander gemischt — nicht blos in anderer Sprache, sondern auch in anderen Gelehen, die Eigentümlichkeit ihrer Lebens- und Rechtsanschauung ausprägend. In uns diesem nach hartem Kampfe erfolgten Ausbrüchen der Sprachen und Nationalitäten ist, wie in England, das erste Erb moderner Volkstümme hervorgegangen. Unter den lockeren Staatsformen des Mittelalters, bei den nur äußerlichen, auf überlegener physischer Gewalt beruhenden Beziehungen der Regierenden zu den Regierten, mochte diese Vielsprachigkeit nicht als ein ernstes Hemmnis des damaligen Staatslebens empfunden werden. Heut zu Tage, wo viele Beziehungen sich innerlich entwickeln und gesteigert haben, gilt mit Recht ein einheitliches Volkstümlichkeit als Voraussetzung für ein so fort unumgängliches Bedürfnis des modernen Staatslebens.

Dazu kommen die unvollständigen Ansprüche, welche heut zu Tage die Flegel der Volksheldentum in eigenen Interessen des Staates an den letzteren macht. Höhere Ziele verfolgen sind gar nicht anders erreichbar, als wenn durch das Überwiegen einer einheitlichen nationalen Sprache die besten geistigen Kräfte einer Generation der andern in lebendiger Ueberlieferung abvermilt werden. Wo diese sprachliche Einheit fehlt, da wird die fremdsprachige Minderheit leicht den Verdacht gegen, von der Mehrheit in ihrem heiligsten Besitztum gekränkt und bedrückt zu werden, es wird leicht der Verdacht Boden gewinnen und als Mittel Ungerechtigkeiten und Anreize hervorbringen, namentlich — wie in unsern politischen Verhältnissen — von einer staatsfeindlichen Geistlichkeit ausgebeutet werden, als ob sich darum handelte, die unerbittliche Minderheit um ihre heiligsten Güter, Religion und Nationalität, zu bringen. Ueberall

ist es in solchen Staaten die niedere, mit dem Volke unmittelbar verkehrende Geistlichkeit, welche, wie in Polen und Böhmen, es sich angelegen sein läßt, die Volkssprache gegen die Gleichmächerei des „omnipotenten“ Staates zu schützen. Bemerkenswert ist es in dieser Hinsicht, daß während früher die katholische Geistlichkeit im Elsaß die deutsche Sprache gegen die Omnipotenz des französischen Staates beschützte und geistliche Ritter, wie Mönche, das deutsche Sprachrecht in säkularisiertem Boden schützten und bezogen, nun aus gleichem Grunde der polnische Clerus für die polnische, wie der eifelhäufige für die französische Sprache eintritt.

Es fragt sich nun: wie soll sich die herrschende Staatsgewalt diesen Sprachen einzelner Bruchtheile der Bevölkerung gegenüber verhalten? Wo soll sie die Aufgabe lösen, diese Bruchtheile fremder Nationalitäten unauflöslich zu einem großen Volksgange in absehbarer Zeit zu verschmelzen? Darüber gehen die Ansichten in der Theorie wie in der Praxis weit auseinander. Die einen befürworten ein mildes Verfahren und ziehen die sittlichen Einwirkungen, welche aus der liebevollen Pflege jeder Muttersprache, auch wenn sie die Sonderprache einer Minderheit ist, hervorgeht, dem politischen Nutzen einer starren sprachlichen Einheit vor, — die Andern empfehlen ein entschiedenes, wenn auch mit empfindlicher Härte verbundenes Vorgehen, weil nur durch ein solches die unerbittlichen Uebergangszustände abgeleitet werden können. Auch wir möchten glauben, daß die letztere Methode empfehlenswerther, ja daß sie unabweisbar geboten ist, wenn die höchsten Interessen des Staatslebens gefährdet sind. Aus diesem Grunde scheint namentlich in unserer Provinz Posen ein energischeres, gleichmüthigeres und vor Allem ein consequenteres Verfahren in der Sprachenfrage geboten, als es unserer Regierung bisher eigen gewesen ist. Ein solches erscheint in Elsaß-Lothringen am unvortheilhaftesten, als es dort sich wesentlich nur darum handelt, die Lebenswürdigkeit des Landes deutscher Sprache und Nationalität von dem überwachenden weichen Lintraut, welches der Feind gefüt hat, wieder frei zu machen.

Wie oft gerade durch reinlichliche oder wenigstens gegenseitige Verdrüssung mit einer fremden Nationalität die Liebe zu dem heimischen und Volkstümlichkeit erst wahr gerufen wird, dafür ist die slawische Sprachbewegung in Belgien ein lehrreiches Beispiel. So lange wie die Vlamingen mit dem fast gleichsprachigen Holland politisch verbunden waren, schienen sie es sehr übel, als die Holländer sie hängen wollten, slawisch zu sprechen und zu schreiben, sie glaubten dadurch zu einem großen Volksstamm nicht zu werden. Nach der Trennung von Holland macht sich im heutigen Belgien in der Wiederbelebend der slawischen Muttersprache der Ohnmacht gegen das aufgeräumte französisch und gegen das Wohlthut der Wallonen in der erfindlichen Weise geltend. Unter der Herrschaft der frankoformierten Holland wurde es der katholischen Geistlichkeit leicht, dem slawischen Volk einzureden, es solle ihm mit der slawischen Sprache auch der Protestantismus aufgedrückt werden. Ueber den gegenwärtigen Stand der Sprachenfrage, welche für Deutschland vielleicht noch von politischer Bedeutung werden kann, giebt eine

Verhandlung, welche dieser Tage im Brüsseler Stadtrath stattgefunden hat, eine durchaus unmittelbare, mannschärfere Auskunft. Man erkennt zunächst, daß der Stadtrath dieser Angelegenheit fast ganz französisch den Staat fast genau in eine wallonische und slawische Hälfte gehalten ist. Man hört die Wallonen den Vlamingen den Vorwurf machen, daß ihre Verfassungen die gleiche Nationalität, d. h. die Nationalität von 1830, zu Grunde richten würden. Man erzählt, daß zu Brüssel die Straßennamen jetzt in beiden Sprachen angebracht sind und in Wittores sogar nur allein der slawische Name auf dem Wappenstein. Man beklagt, daß das Geld für das große französische Theater nach Frankreich geht, und der Bürgermeister beklagt das Aufblühen und den Erfolg „unseres“ slawischen Theaters. In Belgien handelt es sich allerdings um die Parität der Wallonen und der Flamländer. Aber wird auch selbst in dem neutralen Belgien die genau abgewogene slawische Gleichheit zweier so verschiedener Volkselemente möglich sein?

Wenn man öfters die Schweiz als Beispiel dafür anführt, daß in einem Staate drei Sprachen neben einander in Frieden bestehen und sich gedeihlich entwickeln können, so vergißt man, daß in allen Cantonen — mit Ausnahme des Valais und etwa noch des Cantons Bern — überall die Sprachgrenze mit der Cantongrenze zusammenfällt. Es wird also die Verwaltung überall in der ortsüblichen, fast dialektisch gefärbten Sprache geführt, so daß nur in den Verhandlungen des Bundesraths und der Bundesversammlung der Unterschied der Sprachen in Betracht kommt, der bei dem internationalen Charakter des Schweizer Lebens, welcher durch den Fremdenverkehr hervorgerufen wird, wesentlich an Schärfe verliert. Aber bei der größeren Straffheit der politischen Organisation größerer Staaten ist und bleibt die Einheit der Staatsprache von wesentlicher Bedeutung für die gesunde Entwicklung des politischen Lebens.

## Politischer Tagesbericht.

Das Königlich Preussische Ministerium hat heute Mittag 1 Uhr im Abgeordnetenhause eine Sitzung abgehalten.

Das Abgeordnetenhause setzte heute die zweite Staatsberatung bei dem Etat der Domänen fort. Auch heute noch wurde die Verhandlung vielfach durch langwierige sachliche Fragen allgemeiner Natur unterbrochen. Abg. Parisius trat nochmals für eine vermehrte Parzellierung der Domänen, namentlich im Regierungsbezirk Ostpreußen ein. Abg. von Minnigerode machte sich gegen die Domänenparzellierung, wie sie auch der Eisenacher Bauerntag gefordert habe. Abg. Wagner brachte die Ausserung der Bauernstände an zur Sprache, die insbesondere von deren Gewerbsfähigkeit betroffen werde und an dem Rückgang der slawischen Bevölkerung in vielen Gegenden den größten Theil der Schuld trage. Er bitte die Regierung, dem Wucher ihre volle Aufmerksamkeit zuzuwenden; die Beschränkung der Beschlagnahme sei ein Mittel, diesen Mißbräuchen entgegenzutreten. Diese Ausführungen erregten lebhaften und gewiszen Widerspruch der fortschritt-

## Der Ball im Palais.

(Von unserm Specialberichterstatter.)

Madrigal, 1. December.  
Prachtvoll war das Fest, welches gestern Abend zu Ehren des deutschen Kronprinzen im königlichen Schlosse stattfand und in jeder Beziehung einen der Heimath des König Alfons würdigen Verlauf genommen hat. Der Platz der la Armeria, von welcher Seite die Gäste ihren Eintritt nahmen, war von einer unbeschreiblichen Schönheit besetzt, die herabgeglänzt war, um die Ansfahrt der eleganten Kutschen und das Aussteigen der Damen in ihren prächtigen Toiletten und der Herren in Uniform mit angezogenen, was einen wirklich überaus prächtigen Anblick gewährte. Und der wunderliche Abend mit seinem sternbesäten Himmel so innigste dies Schauspiel noch. Wie man länges ausgebreitetes Ceil für die lange Reihe der Equipagen in das Portal der la Armeria ein. Zu jeder Seite des Hauptaufganges sah man die 150 Diener des königlichen Hauses in ihren Galaberben die Treppen hinauf Spalier bilden und vor jedem der vielen Salons stand ein Doppelposten der Guardia civil mit der Pelzebarre im Arm. Dieser erste Moment des Festes war schon ein bezauberndes. Oben angelangt, entfaltete das schöne Gebäude eine wundervolle Perspektive durch die einzelnen Salons, in dem Warmen mit Tapisserte, vergoldete Möbel, Gemälde und Wappenstein von hochfinstlichem Wert in dem ersten Platz vortrefflich. Ueberall leuchtete es von dem Wohlgeruch der Blumen, die mit reichem Schmuck arrangirt waren. Gegen 10 1/2 Uhr erschienen die Majestäten und deren hoher Gast im Ballsaal. An der Seite der Königin schritt der Kronprinz, diesen folgte König Alfons mit seiner Gemahlin, die Infantinnen, und der Hofstaat. Man vermehrte den großen Wert, den man bei den Hoffesten in Berlin zu sehen gewohnt ist. Die Königin war begleitet von der Duchess de Medina de los Torres und der Marquise de Alagars. Die Infantin Isabella trat mit dem Minister des Auswärtigen Bluz Gomez ein, ihre Schwester, Infantin Catalina mit General Blumenthal, der Kriegsminister mit Vasy Morias,

General Wilschke mit Comtesse Dohsney, Graf Solms mit der Herzogin von Medina, General Fröhner von Voh mit der Marquise de Miraflores u. s. w. Alsbald traten folgende die Paare zur ersten Französisch zusammen, die aber nicht im Ballsaal, sondern, weil hier einst die Leiche der Königin Mercedes aufgebahrt gewesen, in den antiken Salons getanzt wurde. Der Kronprinz und die Königin hatten den General Blumenthal mit der Infantin Isabella, der König den Minister des Auswärtigen von vis-a-vis. Mit den Räumungen ehrte der König zunächst die Vicomtesse de Torre de Caden mit einer Aufforderung, welche Auszeichnung auch den Damen des diplomatischen Corps und mehreren andern zu Theil wurde. Der Kronprinz tanzte einen Walzer mit der Königin und den Infantinnen, und spielte nachher den Quadranten. Wohl manche Schöne mit einem feurigen Augenpaar hatte sich danach gefehlt, auch einmal mit dem Principe imperial zu tanzen, der aber alle weiteren Angriffe auf seine Person und die Frage, ob er denn keinen Gefallen am Tanze finde, damit beantwortete, daß er schon Grobakter sei und dies Vergnügen der jüngeren Generation überlassen müsse. Was nun die Toiletten anbelangt, so trug die Königin Christine, eine wahrhaft herrliche und elegante Erscheinung, eine echte Fabelberglar, eine Toilette, die in ihrer Form einen Uebergang von Wagner zu Hofa zeigte, dazu ein Geschmeide von Gold und Silber, und ein Collier nicht Broche aus großen strahlenden Brillanten; in dem schönen blonden Haar ein Diadem, einer Königin werth. Die Mutter des Königs, Königin Isabella, glänzte in einer prächtigen Toilette von Weiß mit rother Schattirung und Brocatüberwurf; Damen aus Berlin bildeten die Hofe und Sollier, wie große Entwürfe aus dem Auschnitt der Hofe glänzten. Die beiden Schwestern des Königs, die Infantinnen Isabella und Catalina, waren ganz in Hofa gekleidet, und besonders gab die Toilette der jüngeren Schwester, die von einem wahren Blüthenkranz überhänget war, derselben zu ihrer satten und sympathischen Schönheit einen ganz eigenen Reiz. König Alfons trug die Galauniform eines spanischen Generals und über der Brust das breite Band des hohen Ordens vom Schwarzen

Aelz; die männlich schöne Gestalt unseres einzig geliebten Kronprinzen, deren Huld und Würde, Huld und Anmuth hier täglich immer mehr Ansehen findet, präsentirte sich in der reizend Uniform der Kommandeurs der Kaiserliche (Königin) Nr. 2, auf der sich das schwarze Band des Militärordens vom heiligen Ferdinand, welchen ihm der König gestern verdienst, vortrefflich abhob. Seine Brust war vollständig mit Orden, Medaillen, Kronen und Medaillen überhäuft, von denen der größte Theil auf dem Schicksale gewonnen war. Es bedarf nicht erst der Ermögnung, daß Prinz Federico Guillermo, oder wie ihn die spanischen Wähler seit einigen Tagen faszynge bezeichnen, Principe Fritz, der Held des Abends war, um den sich die Konversation selbst in den entlegensten Ecken drehte. Schreiber dieses, der sich während eines Tages in einem dem Tanze entfernt gelegenen Salon, wo er Photographien aus dem letzten Manöver bei Homburg, Widmungen des Kaisers und des Prinzen von Wales gefunden, in stiller Betrachtung der königlichen Bibliothek zurückgezogen hatte, wurde von einem der deutschen Sprache mächtigen spanischen Offizier angesprochen, ihm doch einiges aus dem Leben des Kronprinzen und von seinen glorieichen Kriegsthaten zu erzählen, wozon er schon so viel gesehen habe. Er behauptete, die Hand aus Herz legen, daß in der ganzen Garnison von Madrid nicht ein einziger Offizier, ja nicht ein einziger Soldat sich befindet, der nicht von den höchsten Sympathien für den Sohn des deutschen Heilendallers besetzt sei. Die Garnison sei so unendlich erfreut, daß der Kronprinz sich aller Tage bei Parade so günstig geäußert und noch gestern die Kaiserkrone in Argentinien genommen habe. Welch erbeutes Gefühl für einen Deutschen und speziell für einen Preußen, in fernem Landen solch ein beglücktes Urtheil über den Erben der deutschen Kaiserkrone zu finden! Wir wanderten dann die Gassen gemeinsam durch die einzelnen Salons, in deren einem die Götter: sie aufgestellt waren, die der Kronprinz mitgebracht hatte. Es freute mich unendlich, von meinem Begleiter zu hören, daß ihm die Geschichte Preußens und gerade des Begründers der preussischen Monarchie, des Großen Kurfürsten, vor seinen Standbild mit stunden, nicht ganz unbekannt war. Doch zurück zu den Schö-













# Ausverkauf einer großen Parthie Kleiderstoffe

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

## C. F. Mennicke, Leipzigerstraße 100.



### Hermann Graf, Petersstrasse 38.

#### Strumpfwarenlager,

Zugwesten, Damenwesten, Tricottailen, Anstandsrocke, Leibbinden, Arbeitsjacken, Socken, Strümpfe, Gamaschen, Handschuhe, Pulswärmer u. c.

#### Garantirt reine wollene

Hemden, Unterjacken, Unterbeinkleider, Strümpfe. Zur Wollfärbung System Professor Jäger.

#### Tricot-Stoffe.

rein wollene, in allen Stärken, zur Anfertigung v. Unterleibern. Anfertigung nach Maass.



Filzschuh.

### Filzwarenfabriken von Ambrosius Marthaus in Oschatz.

Vertretung und Lager bei Hermann Graf, Leipzig, Petersstrasse 38. Reichhaltiges Lager aller Sorten

#### Filze u. Filzschuwaren

in gewöhnlicher bis zu elegantester Ausstattung.

Auf Wunsch Waarenauswahl- und Musterfundungen.



Filz-Haus Schuh.

Unsere Briquettes liefern wir jederzeit in Wagenladungen direkt ins Haus. Aufträge werden außer auf unserm Zechenbau an folgenden Stellen angenommen:  
Königsstraße 40e part. r.  
Sorbienstraße 30 sout.  
Gerechtenstraße 2 part.  
große Altridsstraße 19 part.  
Domplatz 5 1 Treppe.  
Littenstraße 9 1 Treppe.  
Lindenstraße 16. Hof. 2 Treppen.  
Grube Alwiner Verein bei Bahnhof Halle.



### Reisszeuge

von vorzüglicher Güte billigt bei

## Otto Unbekannt,

Kleinmachleben.

Wachsstock, gelb und weiß, Wachsstock, decorirt, in großer Auswahl.

Wachspyramiden, Wachsaumlichte, Wachstafelkerzen, Wachscranienkerzen, Wachswagenkerzen, Wachskinderlichte, Wachs-Gaszünder, Wachstreichhölzer empfohlen billigt

Helmhold & Comp.

### A. & E. Duvinage, Hoflieferanten, Halle a/S., Poststraße 12.

Den sehr geehrten Damen empfehlen wir unsere Blumen und feinen Putz- und Mode-Artikel zum bevorstehenden Weihnachtsfeste.

Außerdem halten wir bis 15. December einen kleinen Vorrath zurüdgelegter hübscher Sachen zum

#### Ausverkauf,

doch bitten wir für diese letzteren zum Einkaufe die Zeit bis 11 Uhr Donnerstags wählen zu wollen.

## Tischdecken, Neue Auswahl,

bei F. A. Schütz, Halle a. S., Brüderstrasse 2, am Markte.

F. Sorge, Halle a/S., gr. Steinstr. 69, Ecke der Neuhäuser, Special-Geschäft feiner Elfenbein-, Bernstein- u. Meerschamwaaren, vortheilhafteste und billigste Bezugsquelle.



Alleiniges Depot echter Brüsseler Corsets bei C. Tausch, Wäsche-Fabrik, Kleinschmieden 9.

Wegen Aufgabe der Wirthschaft verkaufe 26 Stück Kühe und Kälber. L. Richter in Nieder-Clobbeau.

Ein in der Mineralindustrie erfahrener älterer Commis wird Anfang April 84 bei hohem Gehalt u. dauernder Stellung zu engagiren gesucht. Anerbietungen sind unter V. 10 post-lagernd an das Postamt 2 Halle gefälligst zu richten.

Lücht, alt. u. jung, Land- u. Stadt-Wirthschafterin, Kochmamiells, perf. Köchin, Stuben-, Hans- u. Kinder mädchen weit sofort u. später nach Pauline Fleckinger, Leipzigerstraße 6.

### Neuheit! Neuheit! Ariston,

das beste und praktischste Weichheitsmittel. Die neueste und vollkommenste Erfindung in Musikwerken zum Drehen, für Bequemlichkeit zu spielen, vorzüglich passend zu Unterhaltungs- und Tanzmusik bei Familienfesten, ferner sehr geeignet für jedes Restaurant u. c. Das Vortheilhafte dieses Instrumentes ist, daß es sich Niemand zum Lieberdrehen hören kann, indem man, um neue Musik zu schaffen, resp. ein anderes Stück zu spielen, nur andere Notenblätter (welche zu einem ganz geringen Preise stets nachzubekommen sind) aufzulegen braucht. Die Construction ist eine sehr dauerhafte und der Ton ein sehr angenehmer und vollkommener.

Der Preis des Aristons incl. einer Anzahl Notenblätter beträgt 36 Mark. Extra-Notenblätter, wie Tänze, Lieber, Duverturen, Walzen, Brillen u. c., welche immer neu am Lager sind, à 2 und 1 M.

Gustav Uhlig, Wahren u. Musikwerkhändler, Halle a. S., ut. Leipzigerstr.

Stelle-Gesuch. Ein alt. Oekon. Verw. sucht für die Monate Jan. u. Febr. Aufnahme auf einem Gute, wo Brennerei im Betriebe, um von dieser Kenntniss zu erlangen. Aussicht im Hofe oder verarbeitete Geschäfte werden mit Aufmerksamkeitszuführten gesucht. Nähere Abt. teile man unter A. P. 635, postlagernd Leimbach bei Leimbach einleiten zu wollen.

Wir stellen vom 5.-10. d. Mts. einen Vorrath alterer Waaren bestehend aus wollenen Tüchern, Capotten, Unterröcken, Schürzen, Garnituren, Schleifen etc. zum Ausverkauf und sollen dieselben à tout prix verkauft werden.

### J. Schmuckler & Co.

Im Verlag von Richard Rühlmann in Halle a/S. ist folgende erschienen:

Ahlfeld, Dr. Friedr., Ein Kirchenjahr in Predigten. Predigten über freie Texte. Zweite Auflage. Brosch. 8 M. In Weinwandband 9 M.

Abendandachten. Aus den Predigten von Dr. Friedr. Ahlfeld herausg. von D. Ahlfeld. Brosch. 4 M. In Weinwandband 5 M. mit Goldschnitt 5 M. 50 S.

Die Morgenandachten sind bereits im vorigen Jahre zum gleichen Preise erschienen!

Schulze, Dr. W. G., Geistliche Lieder. Dreizehnte Auflage. Weinwandband mit Goldschnitt 3 M. 80 S.

### Deutsche Reichs-Fechtschule.

Fechtbund Veilchenbund Halle a/S. Donnerstag den 6. December c. Abends präcis 8 Uhr Monatsversammlung im Hotel u. Café David (neuer Saal).

W. Bauer-Schweitzer'sche Buchdruckerei in Halle